



# Merseburger Kreis-Blatt.

(Tageblatt.)

**Vierteljährlicher Abonnementspreis:** in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. **Ausgabe täglich** (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) **Nachmittags 3 Uhr** für den folgenden Tag. Inseraten - Annahme bis 9 Uhr Vormittags. Größere Inserate Lage zuvor.

## Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(Sitzung Mittwoch, 19. April 1882.)

Beratung verschiedener Petitionen Eine Petition des Westfälischen Städtetages wegen anderweitiger Regelung der Kommunalsteuererhebung wird der Regierung als Material zu dem beabsichtigten neuen Gemeindesteuergesetz überwiesen. Auf eine Petition mehrerer Sieger Bürger wird die Regierung ersucht, zu erwägen, ob nicht die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer zu einem geringeren Prozentsatz als Unterlage zur Verbilligung der Schulden angenommen werden könnte. Mehrere Petitionen um Gebaltsreduzierung werden durch den gestellten Beschuß der am 8. März bevorstehenden Vorlage eines Lehrerbildungsgesetzes für erledigt erklärt. Der Antrag der Bezirkskommission, in Aachen, für die Folge neben der Staatssteuer auch alle den Grundbesitz betreffenden Kreis- und Gemeindesteuern bei der Berechnung des steuerpflichtigen Einkommens in Abzug zu bringen, wird der Staatsregierung zur Berücksichtigung überwiesen. Die übrigen Petitionen waren nur von untergeordneter lokaler Bedeutung und wurden theils durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt, theils der Regierung zur Erwägung resp. Berücksichtigung überwiesen. Nächste Sitzung Donnerstag: Dritte Beratung keiner Vorlagen, Nachtrageetat und Seftunbärbahn-Vorlage.

## Telegraphische Nachrichten.

**Wiesbaden, 19. April.** Se. Majestät der Kaiser ist heute Vormittag um 10 Uhr 20 Min. im besten Wohlsein hier eingetroffen und am Bahnhofe von dem Regierungspräsidenten v. Wurmb, dem Oberst v. Kayserlingk, dem Polizei-Director v. Strauß und dem Oberbürgermeister Lang empfangen worden. Vom Bahnhofe aus begab sich Se. Majestät im offenen Wagen durch die festlich geschmückten Straßen

nach dem Schloß, überall von der zahlreich herbeigeströmten Volksmenge mit enthusiastischen Zurufen begrüßt. Das Wetter ist prachtvoll.

**Presden, 19. April.** Der König ist hieher zurückgekehrt und auf dem Bahnhofe vom Prinzen Georg und dessen Familie, den Ministern und der Generalität empfangen worden.

**München, 18. April.** Die Kammer der Reichsräthe hat mit allen gegen 10 Stimmen den Beschluß der Abgeordnetenkammer betreffs der Legationserklärung abgelehnt.

**Wien, 19. April.** Südlich der Crivosci hat sich nach einer Mittheilung des Pester Lloyd der Stamm der Braicaner erhoben, um den Crivoscianern zu Hilfe zu ziehen. Es wurden Gendarmereiposten angegriffen und Telegraphenstangen umgehauen. Auch noch andere hochheffige Stämme sollen entschlossen sein, diesem Beispiel zu folgen. Die Bewegung wird auf die Agitation von Agenten des großherzoglichen Comités in Belgrad und des Moskauer Slaven-Comités zurückgeführt.

**Paris, 18. April, Abds.** Der Major von Villaurme, der neuernannte erste Militär-Attaché der deutschen Botschaft, ist heute Morgen direkt von Rom, wo er bisher in gleicher Eigenschaft fungirte, hier eingetroffen. Oberst von Willow, gebürtig, nachdem sein Nachfolger hier eingeführt ist, Paris am Sonnabend zu verlassen.

Der Kriegsminister hat die Bataillone definitiv bestimmt, welche in Tunis verbleiben. Es sind 24 Linienbataillone und 2 Jägerbataillone.

Der Effectivbestand der Bataillone ist auf 15 Offiziere und 550 Mann festgesetzt.

**Paris, 18. April.** In dem heute Vormittag stattgehabten Ministerrathe gab der Ministerpräsident Freycinet ein Exposé über den Geheintour auf betreffend die Herstellung eines Binnenmeeres in Suidtunis.

**Paris, 19. April.** Das Journal offiziell meldet die Ernennung d'Aubigny's, Unter-Directors für handelspolitische Streitfragen im Ministerium des Aeußern, zum **Botschaftsrath in Berlin.**

**London, 18. April.** Die Zahl der im März verübten Agrarvergehen in Irland beträgt 531. Darunter sind 2 Morde, 12 Mordversuche, 30 Brandstiftungen. Der Organisator der Landliga M' Miann, welcher inhaftirt gewesen, ist in Freiheit gesetzt worden.

**London, 19. April.** In Folge einer **Explosion schlagender Wetter** in der Kohlengrube zu Ludhoe, unweit Durham, sind **35 Bergleute getödtet, 6 Bergleute verletzt worden.**

**London, 19. April.** In der Fehde zu Weststanley bei Darlington sind durch schlagende Wetter 20 Bergarbeiter getödtet.

**Stockholm, 19. April.** Die schwedisch-norwegische Korrespondenz bezeichnet die durch die Zeitungen gehenden Gerüchte von einer **deutsch-schwedischen Allianz als eine jeder Begründung entbehrende Erfindung.** Von der offiziellen Postoch irrites tidningar werden

## Die Enterbten.

Novelle von Ludwig Hammer.

(Fortsetzung.)

Laut schluchzend standen der nun elfsjährige Oskar und die dreizehnjährige Luise von Kronheim am Grabe ihres Vaters, dessen letzte Ruhestätte man neben der seiner ihm nur wenige Monate im Tode vorausgegangenen Gattin auf dem schmucklosen kleinen Friedhofe von Rothenthalde bereitet hatte, wenn die armen Kinder auch noch nicht die ganze Größe des Unglückes, welches sie betroffen hatte, zu fassen vermochten, und die guten Dörfler nahmen auch den innigsten Antheil an dem Geschie der nun gänzlich Verwaisten. Verschiedene Vorschläge wurden, gemacht, die Kinder einstweilen unterzubringen aber bei jedem Vorschlag wurde irgend ein Bedenken von dieser oder von jener Seite vorgebracht, bis sich endlich der alte Blözmann, der langjährige Waldwärter auf dem Rothenthalder Reviere, kurz entschlossen in's Mittel schlug und erklärte, die Kinder des Freiherrn von Kronheim, seines unmittelbaren Vorgesetzten, an welchem der alte Forstmann mit großer Verehrung gebunden hatte, vorläufig zu sich nehmen zu wollen. Die Gemeinde Rothenthalde erklärte sich bereit, zur Unterhaltung und Erziehung der verwaisten Kinder alljährlich einen kleinen Beitrag zu geben und so verließen denn an einem schönen Herbstmorgen Luise und Oskar die Wohnung, in der sie und ihre Eltern vier Jahre ein, wenn auch nur beschränktes Glück gefunden hatten und zogen in das Häuschen, das der alte Blözmann mit seiner Frau bewohnte, ein.

Das Blözmann'sche Ehepaar war kinderlos geblieben und es war daher erklärlich, daß der alte Waldwärter und seine brave Frau Christiane die Kinder des freierlichen Paares mit ungeheurer Theilnahme und großer Herzlichkeit empfangen. Frau Christiane ermöglichte es, daß den Geschwistern trotz der beschränkten Häuslichkeit des Waldwärters ein eigenes Kämmerchen wenigstens zum Schlafen eingeräumt wurde, in welchem auch Verschiedenes aus der Hinterlassenschaft des Freiherrn von Kronheim seinen Platz fand. Die herrliche Art und Weise, mit welcher das alte Ehepaar die Waisen behandelte, verfehlte nicht, den ersten noch halb unbewussten Schmerz in den jugendlichen Herzen über den Verlust der geliebten Eltern allmählich zu verdrängen und die ungetrübte Heiterkeit der Jugend lachte bald wieder aus Luise's und Oskar's Augen. Mit echt mütterlicher Sorgfalt wachte Frau Christiane über das leibliche Gedeihen ihrer Pflegebefohlenen und namentlich hielt sie darauf, daß die beiden freierlichen Kinder in ihrem ganzen Aeußern sich von den übrigen Schuljugend von Rothenthalde unterscheiden sollten und demgemäß erschienen Luise und Oskar stets in sauberen, netten Anzügen in der Schule und auch außerhalb derselben, und auch über den Verkehr derselben mit den anderen Kindern wachte Frau Christiane mit sorgsamem Auge, wenn sie auch verständig genug war, den unschuldigen Verkehr ihrer Pflegekinder mit deren Altersgenossen nicht engberzig zu beschränken.

Vater Blözmann dagegen bemühte sich hauptsächlich — so weit dies natürlich in seinen

Kräften stand — um die geistige Ausbildung der Kinder des Freiherrn von Kronheim. Wegen Oskar hatte er mit dem Pfarrer von Rothenthalde Rücksprache genommen und dieser war sofort bereit gewesen, den lebhaften und begabten Knaben in verschiedenen Fächern ohne jedes Entgelt zu unterrichten und auch Luise mußte mehrere Male in der Woche zu dem würdigen Geistlichen, welcher sich lebhaft für das Schicksal der beiden Kinder interessirte, kommen, um Unterricht in Literatur, Geschichte und den Anfangsgründen der französischen Sprache bei ihm zu nehmen. Zu Hause aber ging Luise Frau Christiane thätig mit zur Hand, obwohl die Frau des Waldwärters es nicht duldet, daß das Mädchen gröbere Arbeiten verrichtete. Oskar von Kronheim aber begleitete seinen Pflegevater oft in den Wald hinaus, wobei ihn der Waldwärter nach und nach lehrte, was er selbst wußte, nämlich die Thiere des Waldes, dessen hauptsächlichsten Produkte, die hervorragendsten Pflanzen u. s. w. kennen zu lernen und der aufgeweckte Knabe fand an diesen Streifzügen sichtlich Wohlgefallen, denn seine Augen glänzten jedesmal freudiger, wenn ihn sein Pflegevater aufforderte, ihn in den Wald zu begleiten.

Auf einem dieser Streifzüge waren die Beiden auch einmal auf eine Anhöhe des Rothenthalder Revieres gekommen, von welcher aus man Schloß und Dorf Sulzbach in geringer Entfernung konnte liegen sehen. Mit der Hand auf das Schloß deutend, hatte Blözmann hierbei den Knaben gefragt:

diese Neußerungen der Korrespondenz reproduzirt.

**St. Petersburg,** 18. April, Abends. Nach einer weiteren Depesche des Golos aus **Cherson** vom 18. d. ist in Kowaja Praga die Ruhe wieder hergestellt; weitere Ereignisse haben nicht mehr stattgefunden. Der Reichsrath wird in Kurzem durch ein besonderes Gesetz die Judenfrage zeitgemäß regeln. — Weder in Moskau selbst noch in der Kapelle der Kathedrale sind Minen entdeckt worden. Es liegt durchaus kein Hinderniß dafür vor, daß die Krönung im Mai stattfinden. Die Gerüchte über Ministerveränderungen sind unbegründet.

**Bukarest,** 19. April. Gegenüber einem Artikel der Neuen freien Presse über die **Donaufrage** hebt der **Romanul** hervor, Rumänien habe den Bestimmungen des Berliner Vertrages im Interesse des Friedens schmerzliche Opfer bringen müssen, dürfe aber auch erwarten, daß diejenigen Bestimmungen, welche für Rumänien vortheilhaft sind, von allen Mächten respektirt würden. Dazu gehöre besonders, daß die Donauschiffahrt weder durch Festungen bedroht, noch von einem einzelnen Staate monopolisirt werde. Die KonzeSSIONen, welche Rumänien in der Donaufrage haben machen können, seien durch die Thronrede präzisirt worden, **weitere KonzeSSIONen würde die rumänische Regierung nur noch auf Kosten der Souveränität der Nation machen können.**

**Rom,** 19. April. Herr v. Schlözer suchte heute bei dem Staatssecretair Jacobini eine Audienz bei dem Papst nach, um seine Creditive zu überreichen.

**Washington,** 19. April. Arthur stellte dem Congresse eine Votivschiff zu, betreffend die Frage der Zusammenberufung eines Congresses der amerikanischen Staaten, welcher, entsprechend der im Vorjahre von Blaine erlassenen Einladung, den Zweck verfolge, die Kriege zu verhindern.

## Beitungs-Nachrichten.

**Berlin,** 19. April. Se. Majestät der Kaiser, welcher gestern Vormittag noch in gewohnter Weise Vortrag und militärische Meldungen entgegengenommen hatte, verließ dann den Nachmittag über, die beabsichtigte Spazierfahrt aufgebend, im Arbeitszimmer am dort vor seiner Abreise nach Wiesbaden, noch einige dringende Sachen zu erledigen. Um 5 Uhr dinirten die Kaiserlichen Majestäten allein. Im Laufe des Nachmittags waren der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin, die Prinzen Wilhelm und Karl, sowie die verwitwete Frau

Herzogin Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin, im Kaiserlichen Palais erschienen, um Se. Majestät dem Kaiser vor der Abreise nach Wiesbaden noch einen Besuch abzustatten. Von den übrigen Mitgliedern der königlichen Familie hatte Se. Majestät der Kaiser sich bereits am Sonntag Nachmittag, nach Aufhebung der Familientafel im Kaiserl. Palais verabschiedet. — Bei der Abends erfolgten Abreise gab Se. Kaiserliche und königliche Hoheit der Kronprinz Allerhöchstherrn erlauchter Vater bis zum Potsdamer Bahnhofe das Geleit. Kurz vor der angezeigten Abfahrtszeit verließ Se. Majestät der Kaiser den königlichen Wartesalon, verabschiedete sich nach kurzer lebhafter Unterhaltung mit dem Polizei-Präsidenten von Madai auf das Herzlichte von dem Kronprinzen und demnächst durch eine Handbewegung auch von den zur Verabschiedung anwesenden Herren und bestieg, jede Hilfe ablehnend, mit rüstigen Schritten den Kaiserlichen Salonwagen, an dessen Fenster Allerhöchstderjelbe dann erschien, um die auf dem Perron Versammelten noch einmal zu begrüßen. Sobald Se. Majestät der Kaiser den Salonwagen bestiegen und die Thür hinter Allerhöchstdemselben geschlossen, wurde von dem Zugführer das Abfahrtsignal gegeben, worauf 10 Minuten vor 11 Uhr der Kaiserliche Extrazug sich in Bewegung setzte und schon gleich darauf unter den Segenswünschen des trotz der späten Abendstunde zahlreich versammelten Publikums, die Bahnhofshalle verlassen hatte und den Blicken der Zurückbleibenden entzogen war.

— Ihre Majestät die Kaiserin hat heute Nachmittag 3¼ Uhr Berlin mittelst Extrazuges der Anhaltischen Bahn ebenfalls verlassen und sich zunächst zum Besuch an den Großherzoglich sächsischen Hof nach Weimar begeben. In Weimar gedenkt Ihre Majestät zu übernachten und morgen nach Wiesbaden weiter zu reisen, woselbst der Antritt Allerhöchstderjelben Abends entgegen gesehen wird. Bei der Abfahrt von Berlin hatten sich Ihre Kaiserl. und Königl. Hoheiten der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin mit den Prinzessinnen Victoria, Sophie und Margarethe nach dem Anhaltischen Bahnhofe zur Verabschiedung begeben.

**Aus Stadt, Kreis und Provinz.**  
Der Nachdruck unserer „D.-C.“ ist nur mit Angabe der Quelle: „Merkel. Köbl.“ erlaubt, was zu beachten bitten.

**Merseburg,** 20. April 1882. Gestern gegen 6 Uhr Abends passirte Ihre Majestät die Kaiserin auf ihrer Reise nach Weimar mittelst Separattrains unsern Bahnhof.

† (D.-C.) **Merseburg,** 20. April. Am

Sonntag den 16. d. M. Nachmittags tagte im Schloßhof zum Thüringer Hof der Bienenzüchter-Verein für Merseburg und Umgegend. Der Vorsitzende Herr Kunftgärtner Schinke theilte mit, daß vom 30. Juli bis 1. August d. J. vom Hauptverein in Sondershausen eine Ausstellung von Bienenvölkern, Wohnungen, Geräthen, Producten zc. abgehalten wird, woran sich auch eine Verloofung von bienenwirthschaftlichen Gegenständen anschließt. Zu dieser viel versprechenden Ausstellung wurden die Mitglieder eingeladen. Herr Lehrer Hermann aus Knapendorf be sprach den Werth der Ausstellung und brachte Neuerungen an Bienenwohnungen, eingedenk des schönen Dichterswortes: „Das alte stirzt, es ändert sich die Zeit und neues Leben blüht aus den Ruinen“ zur Sprache, welches mit großem Interesse von der Versammlung aufgenommen wurde. Hierauf wurde beschlossen, aus Vereinsmitteln den Vereinsbienstand zu vergrößern um bald in die Lage zu kommen, den Mitgliedern Honig spenden zu können. Herr Ed. Klauß wurde mit der Beforgung eines Krainer Volkes im Originalstock beauftragt und sollte derselbe schließlich den Antrag, in nächster Zeit Excursionen nach größeren Bienenständen der Nachbarorte zu veranstalten, welche für die Mitglieder instructiv und interessant wären. Dieser Antrag wurde angenommen und wurde beschlossen, zu solchen Ausflügen in diesem Blatte besonders einzuladen.

† Im Wabeorte **Friedrichroda** sind die ersten diesjährigen Kurgäste eingetroffen. — Schloß **Reinhardtbrunn** erhält aus dem „Ungeheuren Grund“ eine künstliche Wasserleitung, die Vorarbeiten haben bereits begonnen. Das erforderliche Reservoir wird im Laufe dieses Sommers hergestellt.

**Erfurt,** 18. April. Gestern Abend war unsere Stadt der Schauplatz eines großartigen Tumults, der sehr ernst hätte werden können. Die Ursache war die Arretur eines Mannes, der wegen eines geringfügigen Vergehens verhaftet wurde und den nun eine schreiende und johlende Volksmenge bis zum Polizeigenwartshaus begleitete. Vor der Wache entwickelte sich eine lebhaft Discussion, die schließlich eine so große Ansammlung von allerhand Wassermannschen Gefäßen und Mengiergen veranlaßte, daß der ganze Marktplatz und die angrenzenden Straßen thatsächlich vollgeproppert waren. Der Aufforderung, auseinander zu gehen, wurde nicht Folge geleistet, im Gegentheil die Red: mit gewaltigen Zurrufen begriff. Es sah sich daher die Polizei genöthigt, Militair zu requiriren, das mit aufgeschlangten Seitengewehr eine Säuberung des Platzes versuchte. Wesentlich wurde es in diesem Bemühen unterstützt durch die Feuerwehr,

„Sieh dort Oskar, weist Du auch, was das für ein Haus ist?“

Zuerst ruhten die Augen des Knaben wie erstauht auf Schloß Sulzbach und seiner Umgebung, dann aber bligte ein Strahl des Verstandnisses in denselben auf und mit freudiger Stimme rief er aus:

„D, das ist ja das Haus, wo Papa und Mama und ich und Schwester Luise wohnten und da ist der Teich, in welchem die vielen Fische waren und da drüben ist auch der große Garten mit den vielen Pflaumenbäumen und den Beeten, auf denen die schönen Erdbeeren wachsen — komm, komm, Vater, wir wollen hinübergehen, nicht wahr?“

Der Waldwarter hatte die Kinder daran gewöhnt, ihn mit „Vater“ und seine Frau mit „Mutter“ anzureden, an welcher Benennung die Kinder auch keinen Anstoß genommen und dies schließlich als ganz selbstverständlich gefunden hatten.

Einen Augenblick betrachtete Vater Blömann wie mit stiller Rührung den Knaben, in welchem beim Anblick der alten Heimath auch die Erinnerung an dieselbe wieder erwachte, dann entgegnete er bedächtig:

„Nein, Oskar, wir dürfen nicht hinübergehen nach Schloß Sulzbach, es wohnen jetzt fremde Menschen drin, die würden Dir nicht mehr erlauben, die Pflaumen von den Bäumen zu schütteln und in den weiten Sälen nach Herzenslust zu spielen — Du und Deine Schwester Luise, Ihr müßt darum noch bei mir bleiben

oder wie, Oskar, sehnst Du Dich fort von Rothenswalde?“

„Nein, nein, lieber Vater,“ entgegnete lebhaft der Knabe, „ich will ja immer bei Dir bleiben, aber bitte, sage mir doch, warum jetzt fremde Menschen in unserem Schlosse wohnen?“

Der Waldwarter überlegte einen Moment, ob er dem Knaben erzählen dürfe, wie es gekommen sei, daß jetzt die Grafen Salzu auf Schloß Sulzbach wohnten, was übrigens in der ganzen Gegend bekannt war; er glaubte darum den verständigen Knaben in dieser Angelegenheit nicht länger im Unklaren lassen zu können und erzählte ihm alles das, was wir schon wissen. Oskar von Kronheim begriff, als der Waldwarter die Erzählung beendet hatte, vollkommen die Situation, er wußte, daß er und seine Schwester nichts besäßen, als die wenigen Habseligkeiten, welche bei dem Verkaufe der Sachen ihrer Eltern durch die Sorgfalt des Blömannschen Ehepaars den Kindern erhalten blieben, und nie wieder hatte der Knabe den Wunsch ausgesprochen, die Räume von Schloß Sulzbach betreten zu dürfen.

Vier Jahre waren seit dem Tode des Freiherrn von Kronheim und seiner Gemahlin vergangen und ihre Kinder hatten sich während dieser Zeit in körperlicher wie in geistiger Beziehung vortreflich entwickelt. Oskar war hochaufgeschossen und dabei sehr kräftig gebaut, ungetrübte Heiterkeit lagte aus seinen klugen, braunen Augen und das Roth der Gesundheit und der Jugend lag auf seinen Wangen. Dant

dem vortreflichen Privatunterrichte, den der Knabe bei dem Pfarrer genossen, hatte Oskar einen für sein Alter geradezu erstaunlich reichen Schatz wissenschaftlicher Kenntnisse gesammelt und bei jeder Gelegenheit äußerte der Pfarrer dem Blömannschen Ehepaare gegenüber seine Freude über die vorzügliche Befähigung und die raschen Fortschritte des Knaben. Was Luise von Kronheim anbelangte, so war dieselbe nunmehr vollständig zur lieblichen Jungfrau aufgeblüht; schweres dunkelblondes Haar trugte ihren feingeformten Kopf und aus ihrem ovalen Gesichte, das den Stempel der vollendetsten, reifsten Schönheit trug, leuchtete ein Paar herrlicher dunkler Augen, denen ein gewisser schelmischer Ausdruck nicht abzusprechen war, und ein ähnlicher schelmischer Zug lagerte auch um den kleinen blühenden Mund. Dabei war sie in allen ihren Bewegungen und in allem, was sie that, von einer Grazie, einer natürlichen Anmuth, welche trotz der schlichten Kleider, welche die junge Baronesse trug, erkennen ließ, daß man es hier nicht mit einer gewöhnlichen Dorfschönen zu thun habe, welcher Annahme auch ihre gebildete Ausdrucksweise widerprochen haben würde.

Es war an einem schönen Sommerabend als Oskar in Begleitung seiner Schwester das Häuschen Blömanns verließ, da sowohl er wie seine Schwester verschiedne kleine Verrichtungen im Dorfe zu besorgen hatten.

(Fortsetzung folgt.)



welche die Hydranten öffnete und die Wasserfluthen über das Publicum ergoß. Diesem ungefährliehen drastischen Mittel ist es wohl zu danken, daß man im scheinbaren Ueberzeifer nicht zu weit ging, und daß Blut floß. Die Haltung der Menge war ziemlich drohend und von den zahlreich Inhaftirten wird wohl gegen dreißig der § 116 der Str.-G.-B. in Anwendung kommen. Erst spät nach Mitternacht herrschte Ruhe. Ob diese zahlreichen Verhaftungen nicht zu umgehen gewesen wären, diese Frage wird im Publicum lebhaft debattirt, ebenio wird die Nöthigkeit irgend eines höheren Polizeibeamten getadelt.

Wie die „Geraer Zeitung“ berichtet, ist der Staatsanwaltschaft in Gera vor einigen Tagen eröffnet worden, daß Se. Durchlaucht der Fürst sich nicht bewegen finde, den wegen Weichelmordes durch das im März hier versammelte Schwurgericht zum Tode verurtheilten Buchhalter Gebhardt zu begnadigen und daß fogleich wegen der Vollstreckung des Urtheils das Weitere zu verfügen sei.

Soeben lesen wir im „Geraer Tageblatt“, daß die Hinrichtung des zum Tode verurtheilten Kommiss Gebhardt heute (Donnerstag) 5 1/2 Uhr früh durch den Scharfrichter Kraus aus Berlin vollzogen wird.

### Vermischtes.

Ein „Vermißter“ vom Ringtheater. Die schreckliche Katastrophe, von welcher im Monat Dezember v. J. das Ringtheater in Wien und mit demselben Hunderte von Menschen ereilt wurden, hat einen Sauner zu einem raffinierten Betrug veranlaßt, der an die bekannte Affaire Thomaszcek erinnert. Der Sauner, Josef Gertler mit Namen, 40 Jahre alt und in Wien Große Schiffgasse 17 wohnhaft, verschwand sofort nach dem Brande für einige Zeit aus Wien, und seine Frau meldete ihn als in den Flammen des Ringtheaters umgekommen bei dem Hilfskomitee an, worauf sie eine sofortige Unterstüzung im Betrage von 200 Gulden, ferner eine Jahresrente von 360 Gulden und für jedes ihrer Kinder eine Rente von 6000 Gulden erhielt. Mit einem Schlage war die Familie Gertler, welche sich bisher sehr kümmerlich von einem kleinen Gefäßhandel genährt hatte, wohlhabend geworden. Da kam vor ein paar Tagen eine schwerwiegende Botschaft nach Wien, das kaum entstandene Glück dieser Familie zerstörend und neues Unglück heraufbeschwörend. Die Wiener Polizei-Direktion erhielt einen anonymen Brief aus einem ungarischen Dorfe, welcher meldete, daß Josef Gertler sich dort in stiller Zurückgezogenheit aufhalte. Nun wurde Frau Gertler verhaftet. Polizeirath Appel unterzog sie einem längeren Verhöre, in welchem sie endlich gestand, im Einverständniß mit ihrem Gatten gehandelt zu haben. Es sei ein Verwechslungsschritt gewesen — nur so hätten sie in ihrer Bedrängniß eine Rettung zu finden gehofft. Die Polizei ließ sofort in der Gertlerschen Wohnung eine Durchsuchung vornehmen, bei welcher man eine längere Korrespondenz zwischen den beiden Ehegatten vorfand. So war es also richtig, was der anonyme Brief aus Ungarn meldete, Gertler ist am Leben und hat einen in seiner Art vollendeten Betrug ausgeführt. Frau Gertler wurde dem Landesgerichte eingeliefert. Die vier Kinder, Katharina, Bertha, Caroline und Adolph, wurden dem Magistrat übergeben. Es wurde ferner telegraphisch die Verhaftung Gertlers angeordnet und ein Polizeiaгент abgeordnet, der ihn nach Wien befördern wird.

Wien, 8. April. (Ein zweiter Betrug aus Anlaß des Ringtheater-Brandes.) Das Polizeikommissariat Leopoldstadt nahm gestern die Verhaftung des Johann Wetschera, Brigittenau, Wintergasse Nr. 14, vor, weil dessen Gattin eingestanden hat, daß ihr Sohn fälschlich als „Vermißter“ angegeben werde. Der Junge wurde am Tage nach dem Brande nach Ungarisch-Grabisch geschickt, während die Eltern jammernd auf die Polizei eilten und mittheilten, ihr Sohn und Ernährer, der Gehülfe Franz Wetschera, sei verbrannt. Das Hilfskomitee ließ den Eltern eine einmalige Unterstüzung von 500 Gulden zukommen, und nun stellt sich heraus, das ein Betrug verübt wurde. Zweihundert Gulden wurden noch vorgefunden.

Porto Alegre. (Zum Brande der Ausstellung.) Die hier erscheinende Deutsche Zeitung enthält einen ausführlichen Bericht über den Brand der Ausstellung, aus welchem hervorgeht, das derselbe auf einen höchst brutalen Akt der Zerstörungswuth zurückzuführen ist, dessen Spitze gegen die Deutschen Aussteller gerichtet war. In der genannten Zeitung schreibt ein Augenzeuge folgendes: „Es war 6 Uhr ungefähr, als ein junger italienischer Billeverkäufer ausing, das westliche Thor des Ausstellungsplatzes zu zerbrechen; wohl 20 Mal schleuderte er den einen Thorhügel auf und zu, bis er endlich in Stücke zerbrach, während Polizei und Militär dem Treiben unthätig zusahen; erst als der Italiener am Thore hinaufkletterte, um eine Flaggenstange abzubrechen, wurde er von einem Polizisten heruntergezogen, und als dieser dann vom Pöbel geschmäht und umzingelt, sich mit seiner Waffe vertheidigen wollte, wurde er von seinem Vorgesetzten verhaftet. Diese Verhaftung galt dem Volke als Signal zum allgemeinen Angriff. Es bewaffnete sich mit Bruchstücken des zerbrochenen Thores, Steinen u. dgl. um zu zerstören, was an und in dem Gebäude zu zertrümmern war. Polizei und Militär rührten sich nicht und ließen in ihrer Gegenwart alles ruiniren, ohne auch nur ein Wort zu sagen, bis endlich, als kaum noch eine Glascherbe heil sein mochte, eine vom Vize-Präsidenten der Provinz abgesandte Kommission von drei Beamten eintraf, welche das Volk aufforderten, mit den Zerstörungen einzuhaltan. Es folgte eine unheimliche Stille von fünf bis zehn Minuten. Dann gewahrte ich, daß Italiener, Burischen in Kadettenkleidung und ein fein gekleideter Herr hinter dem Pferdehülle Feuer anlegten. Bald war es den eifrigen Bemühungen der Brandstifter gelungen, das Nebengebäude in helle Flammen zu setzen, und durch den lebhaften Wind angefacht, ergriff der Brand denn auch bald das Hauptgebäude, unter großem Jubel des Pöbels und der vollständigen Unthätigkeit der Sicherheitswache, welche sich einzig darauf beschränkte, zu verhindern, daß auch nur das Geringste gerettet wurde. Nach Verlauf von 1 1/2 Stunden, als nämlich die Feuerspritze des Arsenal eintraf, war das ganze, ebenio großartige wie traurige Schauspiel beendet. Trotzdem am frühen Morgen bereits die Polizeisoldaten den Schauplatz besetzt gehalten, ist die eiserne Kiste, in welcher die Medaillen, deren jede etwa 70 Wiltreis Goldwerth hatte, aufbewahrt waren, ihres werthvollen Inhaltes beraubt gefunden worden. Die Angestellten der Ausstellung befanden sich 1 1/2 Stunden im Steinhagel. Sie konnten weder Bücher noch Kasse, kaum das nackte Leben retten.“

Genf, 9. April. (Acht Personen ertrunken.) Sechs Studierende der Theologie, welche den Tag in Nyon zubringen wollten, verließen gestern 7 Uhr Morgens in zwei schmalen Nachen den Hafen. Auf der Höhe des Sees zwischen Belleveue und Belleveue überfiel sie ein plötzlicher Windstoß (des Windes „Sécharb“), sodaß beide Schiffe kenterten; vier des Schwimmens unfundige Jünglinge versanken unmittelbar, zwei konnten sich an den nach oben gekehrten Kielen halten, einen von diesen verließen aber die Kräfte, noch ehe die Hüße vom Ufer nahte. Am Abend desselben Tages sind drei Jöglinge des Lehrerseminars in Lausanne, die von Duchy ausgefahren waren, nicht wiedergekehrt; ihr Schifflein wurde am savoyischen Ufer verlassen und umgekehrt schwimmend wiedergefunden.

Wien, 12. April. (Drei Personen auf der Kaxalpe verunglückt.) Eine Gesellschaft von vier Personen, die Kaufleute Gebrüder Wilhelm und Joseph Friedrich, Fräulein Amelie Watt und der Privatier Alois Nowak, unternahmen Sonnabend von Wien per Südbahn einen Ausflug auf die Kaxalpe. Die drei erstgenannten Personen sind spurlos verschwunden. Sie langten Sonnabend Nacht in Haberbach an und nahmen den Weg durchs Höllenthal auf einer gefährlichen Route. Nowak sah an der gefährlichen Stelle auf einem überhängenden Felsen ein, daß ein weiteres Fortkommen unmöglich sei und rief der Gesellschaft zu, umzukehren. Er selbst schlug eine andere Richtung ein, irrte den ganzen Tag auf der Kaxalpe im Schneesturm umher, traf dabei zwei andere verirrt Wiener Touristen, und langte mit denselben durch Zufall bei der Schutzhütte

auf der Kaxalpe an. Dort verlangte Nowak vergeblich Führer zu Nachforschung, wegen des Umwetters traute sich Niemand hinaus. Es wurden bengalische Feuer und Raketen angezündet, aber erfolglos. Von den drei Vermißten ist bisher keine Spur aufgefunden worden.

(Siehe Telegr. in früherer Nr.)  
Paris, 12. April. (Mordversuch eines Knaben auf einen Polizeidiener.) Gestern machte ein Knabe von 12 Jahren einen Mordversuch auf einen Polizeidiener. Er verjuchte ihm ein Messer in die Brust zu stoßen; sein Arm war aber zu schwach und er zerriß nur dessen Uniform. Vor den Polizeikommissar geführt erklärte er, daß er den Mordversuch machte, um verhaftet zu werden, da sein Bruder, der Schuster ist, und bei dem er Lehrling war, ihn mißhandelte. (Köln. Z.)

Von Calcutta führt jetzt in einer Länge von 580 Kilometer eine Eisenbahn an den Süabhäng des Himalajahgebirges bis hinauf zu dem 2345 Meter hoch gelegenen Orte Dariela.

Eine ergößliche Anekdote aus dem Leben Drafes, welche der Meister einst in einem Freundeskreise zum Besten gab, theilt das Deutsche Montags-Blatt in seiner Nummer vom 10. d. M. mit. Eines Abends trat Draf in die Schubertische Bierstube, nahm lächelnd an dem Stammtische neben seinen Freunden und Künstlerkollegen Platz und sagte: „Nun endlich weiß ich, was ich bin; rathet einmal!“ Er erzählte darauf, wie er Mittags, von seinem Atelier im Thiergarten nach der Stadt gehend, am Denmal des Königs eine Gesellschaft, bestehend aus einem älteren Ehepaar, zwei hübschen Töchtern und einem Sohne, angetroffen und mit angehört habe, wie der Sohn den Andern das Relief am Denmal erklärt habe. Ein etwas starker Fesler in der Erklärung habe ihn, den neugierig Zuhörenden, bestimmt, einzugreifen und auf das Irrige der Auffassung aufmerksam zu machen. Er sei dann in der Erklärung fortgefahren und habe am Ende von Allen einen herrlichen Dank bekommen. Gleichzeitig habe aber der Vater zu ihm gesagt: „Nun, Sie kennen das Denmal sehr genau. Sie haben es wohl schon oft gesehen?“ Auf seine Antwort, daß er es sehr oft habe sehen müssen, da er es selbst angefertigt habe, hätten ihn alle ziemlich ungläubig angesehen, und so schloß er seine Erzählung, da wandte sich der Vater zur Mutter, und ich habe ganz deutlich gehört, wie er zu ihr sagte: „Alter Schwinder! Das war der Lohn für meine Gutherzigkeit.“

### Lotterie.

Bei der am 18. April angefangenen Ziehung der 1. Klasse 165. Königlich Preussischen Klassenlotterie fielen folgende Gewinne auf die bezeicheten Nummern:  
15000 Mark auf Nr. 10555, 9000 Mark auf Nr. 33939, 3600 Mark auf Nr. 3072, 91462, 1500 Mark auf Nr. 26141, 63405, 300 Mk. auf Nr. 1552166401, 84570.  
Bei der Ziehung der Patent- und Musterrechts-Ausstellungs-Lotterie in Frankfurt a. M. fiel der erste Gewinn auf Nr. 317455, der zweite auf Nr. 306322, der dritte auf Nr. 453228, der vierte auf Nr. 343867, der fünfte auf Nr. 399522, der sechste auf Nr. 361397.

### Theater in Leipzig.

Freitag, den 21. April.  
Neues Theater: „Der Rattenfänger von Hameln“. Oper in 5 Akten. Musik von Viktor E. Neßler.  
Altes Theater: Gastdarstellung von Anna Schramm. „Erstes Debut des Frä. Aurora Veilchenbunt“. Soloscene mit Gesang von E. A. Göder.  
„Für's Theater laß ich mein Leben.“ Schwanz mit Gesang in 1 Akt von F. Salinger. Musik von R. Wal. „Das erste Mittagessen“. Lustspiel in 1 Akt von Carl Götzig. „Guten Morgen, Herr Fischer.“ Baubensel-Burleske in 1 Akt von W. Friedrich. Musik von E. Siegmann. Aurora Veilchenbunt, Anna, Charlotte, Supte — Anna Schramm.  
Carola-Theater: Neue Gastdarstellung des Frä. Hermine Meyerhoff. Zum 19. Male: „Der lustige Krieg.“ Operette in 3 Akten von F. Zell und Richard Genée. Musik von Johann Strauß.

### Stadt-Theater Halle.

Freitag, den 21. April 1882.  
„Die Stumme von Portici.“

### Meteorologische Station

des Opt. mechan. Instituts — Merseburg, Winckler 7.

	19. 4. Abds. 8 U.	20. 4. Morg. 8 U.
Barometer Mill.	759	761
Thermometer Celsius	11,8	12,3
Rel. Feuchtigk.	93,4	55,3
Windrichtung	3	7
Wind	WSW	W
Stärke	2	2

Der Dampfdruck veränderte sich von 5,13 auf 3,17

# Holz-Verkäufe

in der Königlichen Oberförsterei Pödelist.

**I. Dienstag 2. Mai cr., Vormittags 9 Uhr,**  
in Jahns Haus zu Freyburg

- 1) Schutzbezirk Pödelist:
- District 31: 34 Stück Eichenstämme mit 75,90 fm,  
85 " Eichenstangen,
  - District 24: 20 " Eichenstämme mit 18,46 fm,  
3 " Rothbuchenstämme mit 1,95 fm,  
1295 " Fichtenstangen,
  - District 29, 30: 16 rm Birken-Kloben und Knüppel,  
93 " Reisig,
  - Totalität: 17 Stück Eichenstämme mit 22,59 fm,  
15 " Weißbuchenstämme mit 6,18 fm,  
61 rm Eichen-Kloben und Knüppel,  
19 " Buchen desgl.,  
7 " Birken und Äspen desgl.,  
172 " Reisig;

- 2) Schutzbezirk Schleberoda:
- District 36: 11 Stück Eichenstämme mit 3,79 fm,  
5 " Buchenstämme mit 2,37 fm,
  - Totalität: 3 " Eichenstämme mit 14,07 fm,  
64 rm Eichen-Kloben und Knüppel,  
15 " Buchen desgl.,  
11 " Birken und Äspen desgl.,  
94 " Reisig.

**II. Am Dienstag den 9. Mai cr., Vormittags 10 Uhr,**  
im Gasthofs zu Kleinjena aus dem Schutzbezirk Wildorf,

- District 9, Schlag VII. und VIII.: 103 rm Rothbuchen-Kloben,  
ca.: 300 " Reisig,  
Totalität: 6 " Eichen- u. Buchen-Kloben,  
123 " Reisig.

Freyburg a. U., den 16. April 1882.  
Königliche Oberförsterei.

## Holz-Auction

in dem gräflich von Hohenthal'schen Forstrevier Dölkau.

**Montag, den 21. April cr., von Vormittags 9 Uhr**  
ab, sollen im Schlage **Burgholz** — beim Dorfe Dölkau —  
ca. 21 rüst., buch., esk., erl. und lind. Abschnitte mit 6,50 FM.,  
10 RM. harte und weiche Stücke und 140 RM. dergl.  
Abraum

öffentlich meistbietend — 20 % unter der Lage — mit dem Bemerken ver-  
kauft werden, daß mit dem Brennholz der Anfang gemacht wird.  
Sammelpfad im Schlage.  
Dölkau, den 18. April 1882.

Der Förster König.

## Versteigerung.

**Freitag, den 21. April cr., von Vormittags 9 Uhr**  
an, versteigere ich **Saalstraße 13** freiwillig:

1 Partie Federbetten, Bettstellen mit und ohne Matrasen, 1  
Schreibsecretair, 1 Kommode und 1 Koffer u. s. w.  
öffentlich meistbietend.  
Merseburg, den 19. April 1882.

Tag, Gerichtsvollzieher.

## Wiesen-Verpachtung.

Die hiesige Kirchen-Wiese, ca. 14 Morgen enthaltend, soll auf 6 Jahre  
anderweit verpachtet werden und ist zu diesem Behufe Termin auf

**Donnerstag, den 4. Mai cr.,**  
**Nachmittags 3 Uhr**

im hiesigen **Gasthause** angelegt. Zahlungsfähige Pachtliebhaber  
werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Pachtbedingungen im  
Termin bekannt gemacht werden.  
Löffen bei Merseburg, den 16. April 1882.

Der Gemeindefürsorge  
Leuchert.

## Restaurations - Verpachtung in Merseburg.

Eine in hiesiger Stadt sehr gut gelegene, frequente Restauration mit  
allem Zubehör ist **umzugs halber** unter **günstigen Bedingungen**  
sofort zu verpachten durch den Kreis-Auctions-Commissar **Hindfleisch**  
in Merseburg.

Frischen  
**Schellfisch**  
empfiehlt  
**C. L. Zimmermann.**

**Roßmarkt Nr. 12**  
sind per 1. Juli 2 Wohnungen im  
Preise von Mk. 100 und Mk. 120  
zu vermieten.

Mag Thiele.

Redaction, Druck und Verlag von A. Leibholdt in Merseburg.

## Eulenstein's

**photographisches Atelier in Leipzig,**  
Ecke Tauchaer Strasse Nr. 29, dem Schützenhause schrägüber,  
empfiehlt

**Photographien**

in allen Grössen bei vorzüglichster Ausführung zu den billigsten  
Preisen.

**Albumkarten-Brustbilder oder Visitenkarten-Portraits**  
**12 Stück 2 Thaler.**

Blaudruck, Cattune, Chemisettes.

**Barchent-Gewenden, Mk. 1,50,**  
**Kindermäntel** von 6 Mk. an,  
**Kinderkleidchen** in großer Auswahl,  
**Knaben-Anzüge.**

Alle Arten **Schürzen, Weiß-**  
**waaren und Schnittwaaren** em-  
pfehle zu den billigsten Preisen

**M. Martens,**  
**Delgrube 5.**

## Agentur-Vertretung-Gesuch.

Eine der größten leistungsfähigsten Seifenfabriken sucht für hiesigen  
Platz einen tüchtigen Vertreter, der mit der Branche möglichst vertraut und  
bei der Kundschaft gut eingeführt ist.

Offerten unter Angabe von Referenzen und Mittheilung der Firmen,  
die bereits vertreten werden, sind unter B. 100 in der Expedition dieser  
Zeitung niederzulegen.

## Ergebnisse Anzeige.

Meine Wohnung ist von jetzt  
ab **Roßmarkt Nr. 7, 1**  
**Treppe** beim **Wollwaaren-**  
**händler Herrn Hupe** hier.

Ich fertige nach wie vor alle  
gerichtlichen u. außergerichtlichen  
schriftlichen Arbeiten, vermittele  
Kauf-, Laufs- u. Geldgeschäfte  
und bin von Morgens bis  
Abends in meiner Wohnung zu  
sprechen.

Merseburg, 31. März 1882.

**Gelbert,**

Kreis-Ver.-Actuar z. D., Gerichts-  
tarator u. Auctionator.

## Relang-Verein.

**Freitag in der Kaiserhalle**  
**Übung.**

7 Uhr Damen, 7 1/2 Uhr Herren.  
**Schumann.**

**Reinknechts**  
**Restauration.**  
**Sonnabend Schlachtfest.**

**Eine möblierte Wohnung**  
ist zu vermieten. Wo? sagt die  
Expedition die Pl.

Eine **möblierte Stube**, mit  
oder ohne Kammer, in der Nähe des  
Marktes oder der Gotthardtsstraße,  
wird sofort zu mietzen gesucht. Adr.  
unter C. S. 250 in die Exped. d.  
Pl. erbeten.

## Ein Fohlen,

2 Jahr alt, Rothschimmel, ist zu ver-  
kaufen in **Erbnig Nr. 21.**

Ein **Stock** ist gefunden worden  
zwischen Merseburg und Wallendorf.  
Abzuholen bei dem

Fuhrherrn **August Franke,**  
Breitenstraße Nr. 17.

**AUSWANDERUNGS-BUREAU**  
**A. E. Kohlmann, Leipzig**  
85 Brühl.

Billet-Verkauf nach Nord- u. Süd-  
Amerika, Afrika, Australien.  
Jede bez. Auskunft wird sofort ertheilt.  
Broschüren über Länderreisen Nord-  
Amerikas gratis gegen Einsendung von  
20 Pf. in Briefmarken. Best. Beförderung  
ausschließlich mit deutschen Schiffen.

Im Saale des **TIVOLI**  
**Freitag den 21. April 1882,**  
**Abends präcis 8 Uhr,**  
**Humoristischer**  
**Vortrag**

von  
**Hugo Wauer,**  
Director der Theater-Academie zu Berlin.

**Programm: Ein Stotter-  
er hält den Vortrag.** Der-  
selbe stottert jedoch keineswegs immer,  
sondern nur „Stellenweise“, und nur  
„je nach Bedürfnis“ und wird, indem  
er in buntester Abwechslung die he-  
terogensten Pöcken, vom feinsten Scherz  
bis zur drastisch verben Komik, vom  
einfach Gemüthvollen bis zur erschütter-  
nden Tragik, kurz, jede Regung des  
Menschenherzens schildert, **mehr als**  
**schonig verschieden sprechende**  
**Personen** charakterisiren.

Nur ein Vortrag findet statt.  
Billets à Mk. 1,00, für Schüler  
und Schülerinnen à 50 Pf. sind bis  
eine Stunde vor Beginn des  
Vortrags bei Herrn Kaufmann  
**Wiese** zu haben. **Abendkasse**  
**à Mk. 1,50 und 0,75.**

Ein großes **Läufer-**  
**schwein** steht zu ver-  
kaufen **Kirchstraße 6.**

Oberhemden, Kragen u. Manchetten.

fäfer  
gege  
dabe  
Aug  
wen  
  
durc  
verfi  
  
ding  
  
und  
Gaf  
Kar  
halb  
Wet  
  
selb  
Hup  
  
hin  
hing  
  
fich  
befa  
Gef  
mäc  
prei  
  
Lun  
näch  
  
er  
  
eing  
mit  
her  
Bei  
Pfo  
was  
hier  
fün  
bis  
mit  
Gfi  
fie  
  
wor  
nur  
Da  
wol  
Laf  
zu